

## **Bericht**

### **des Schulausschusses**

über die Drucksache

**21/1036: Mehr Zeit zum Lernen für Hamburgs Schülerinnen und Schüler:  
Termine für schriftliche Abschlussarbeiten zwischen Ostern und  
die Sommerferien legen – Zweite Schuljahreshälfte besser nutzen  
(Antrag CDU)**

Vorsitz: **Dr. Stefanie von Berg**

Schriftführung: **Karin Prien**

#### **I. Vorbemerkung**

Die Drs. 21/1036 wurde auf Antrag der SPD-Fraktion und der GRÜNEN Fraktion durch Beschluss der Bürgerschaft am 3. September 2015 an den Schulausschuss überwiesen.

Der Ausschuss befasste sich in seiner Sitzung vom 17. September 2015 abschließend mit der Drucksache.

#### **II. Beratungsinhalt**

**Vorsitzende:** Und wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt, das ist die Drucksache 21/1036, Mehr Zeit zum Lernen für Hamburgs Schülerinnen und Schüler: Termine für schriftliche Abschlussarbeiten zwischen Ostern und die Sommerferien legen – Zweite Schuljahreshälfte besser nutzen. Das ist ein Antrag der CDU. Und zunächst möchte ich auch wissen, ob dazu ein Wortprotokoll gewünscht wird. Das ist der Fall. Also hierzu bitte ein Wortprotokoll anfertigen. Wenn sich jetzt alle wieder auf ihre Plätze gesetzt haben, der Umbau abgeschlossen ist, dann bitte ich zunächst Herrn Senator Rabe um das Wort zu dieser Drucksache.

**Senator Rabe:** Ja, die Prüfungen für den ersten allgemeinen Schulabschluss, früher Hauptschulabschluss, den mittleren Schulabschluss, MSA, früher Realschulabschluss, und das Abitur sollen nach unserer Überzeugung möglichst spät liegen. Wir möchten oder wir wissen, dass nach den schriftlichen Prüfungen ein Stück weit im Schulleben, trotz Wortprotokoll sage ich jetzt einmal, die Luft raus ist. Und deswegen kommt es darauf an, die Unterrichtszeit, die wertvoll ist und wo die Schülerinnen und Schüler etwas lernen, möglichst gut zu nutzen, und deshalb, je später die Prüfungen, desto besser.

Unter dieser Maxime haben wir in der letzten Legislaturperiode uns die Abiturprüfungen angesehen und es geändert, dass die Abiturprüfungen so früh sind, wie sie lange Zeit waren. Wenn ich mich selber erinnere an das letzte Jahr vor Beginn meiner Amtszeit als Senator, waren, glaube ich, die schriftlichen Abiturprüfungen bereits Ende Januar gewesen, das war sehr, sehr früh. Und deswegen war das auch ein Teil meiner eigenen Lebenserfahrung, dass ich relativ zügig in der Behörde dann veranlasst habe, die Abiturprüfungen weit, weit nach hinten zu schieben. Sie sind jetzt in

der Regel Ende April und im Mai, weil wir Unterrichts- und Lernzeit damit gewinnen. Das erst einmal ist ein Fakt, wo wir mit dem Antrag der CDU absolut übereinstimmen. Wir wollen, dass so spät wie möglich diese Prüfungen abgeleistet werden.

Umgekehrt muss man allerdings sagen, diese vielen Prüfungen sind organisatorisch ein hochschwieriger Komplex, der genau in einen Zeitplan eingebunden werden muss, wo es übrigens auch jede Menge Wiederholungs- und Ergänzungsprüfungen gibt. Gerade beim Abitur, wo wir ja mittlerweile 27 Fächer allein im Zentralabitur haben, das gibt schon einmal einen Hinweis darauf, um wie viele Prüfungen es überhaupt geht, gibt es dann noch eine Zweitprüfung, es gibt sogar manchmal noch eine Drittprüfung, die mitgeplant und mitgedacht werden muss. Zusätzlich müssen Lehrerinnen und Lehrer natürlich auch die Zeit haben, das zu korrigieren. Und wir wünschen uns da die nötige Sorgfalt, und auch deshalb kann man hier nicht endlos nach hinten gehen und nach dem Motto „7. Juli ist das Abitur und am 8. Juli ist die Schulentlassung“ das alles schnell hinbekommen.

Und diesen Zeitplan zu erstellen, ist eine große Herausforderung. Die wird immer größer, weil wir – wir haben gestern darüber gesprochen – aufgrund der bundeseinheitlichen Abiturprüfungen uns ja nicht ausklinken wollen, sondern mit vielen Bundesländern zusammen die Abiturprüfungen möglichst zusammen machen wollen. Und das bedeutet, dass wir gar nicht mehr frei sind in der Festlegung, sondern dabei viele Besonderheiten auch anderer Länder im Konsens aushandeln müssen und deswegen das Abitur sozusagen die gesamte Zeit des angehenden späten Frühjahrs beziehungsweise beginnenden Sommers blockiert. Und vor dieser Schwierigkeit, dass das späte Abitur sozusagen hier viel Zeit frisst, war die Frage, wo werden wir jetzt eigentlich die Prüfungen für den Haupt- und Realschulabschluss einbauen können. Und hier war für uns maßgeblich der Hinweis vieler Stadtteilschulen, dass sie es einfach nicht leisten können, gleichzeitig das Abitur und die Haupt- und Realschulprüfung übereinander zu fahren, sondern ein Nacheinander hier gewährleistet sein muss. Auch wegen der etwas begrenzteren Zahl von Prüfungslehrerinnen und -lehrern, aber auch wegen der vielen Vorbereitungs- und Nachbereitungs- und sonstigen Stunden, die damit zu tun haben. Wir brauchen ein Nacheinander dieser Prüfungen. Und da, darf ich zugespitzt sagen, das Abitur jetzt hinten liegt und das Abitur aufgrund der enormen Fächervielzahl und aufgrund der sehr elaborierten Prüfungsvorgänge ein großer Tagesfresser ist, der sozusagen ganze Wochen wegblockiert, blieb für den ersten allgemeinen Schulabschluss und den mittleren Schulabschluss nur übrig, es knapp vor das Abitur zu legen.

Und in dem Zusammenhang bin ich ganz froh, dass Frau Rähling neben mir sitzt, die hat nämlich die ehrenvolle, aber dafür umso schwierigere Aufgabe, mit den wandernden Ostertagen und so weiter und so weiter jedes Mal einen Plan auszutüfteln, wie das möglichst so geschehen kann, dass auch die Schülerinnen und Schüler, die den ersten allgemeinen oder den mittleren Schulabschluss machen, trotzdem noch genügend Vorbereitungszeit haben und möglichst so spät wie möglich drankommen.

Ich will nie bestreiten, dass das in dem einen oder anderen Fall noch um ein oder zwei Tage sich vor und nach hinten schieben lässt, aber im Großen und Ganzen war für uns die CDU-Anfrage und der CDU-Antrag Anlass, das sehr sorgfältig zu prüfen, und nach diesen sorgfältigen Prüfungen hatten wir doch den Eindruck, dass wir das eigentliche Problem nur heilen könnten, wenn wir 59 Stadtteilschulen darauf organisieren würden, dass sie gleich drei verschiedene Abschlussprüfungen übereinander organisieren, Abitur und Realschulabschluss und Hauptschulabschluss. Das wäre allerdings eine Zumutung, die wir auch in anderen Bundesländern so niemandem zumuten. Deswegen glauben wir, dass wir mit der Planung insgesamt vernünftig aufgestellt sind.

Vielleicht darf ich aber Frau Rähling bitten, zu den konkreten Fragen, ob das jetzt eigentlich immer weniger wird, so deutet sich die Tendenz an, die die CDU in ihrem Antrag gesehen hat, oder ob sich das aufgrund von zeitlichen Verschiebungen auch wieder in die andere Richtung bewegt, das vielleicht noch einmal genauer darzustellen.

**Vorsitzende:** Ich mache erst einmal einen anderen Vorschlag.

**Senator Rabe:** Ach so, oder war das sowieso schon zu lang? Denn ...

**Vorsitzende:** Nein. Ich mache erst einmal einen anderen Vorschlag, dass Frau Prien den Antrag noch einmal vorstellt und dann Frau Rätching auch noch einmal wahrscheinlich genau Auskunft geben kann. Frau Prien.

**Abg. Karin Prien:** Ja, vielen Dank, Frau von Berg. Eigentlich, glaube ich, hätte ich das gleich am Anfang tun sollen und dürfen, aber war ja auch schon sehr hilfreich, weil Sie die Tendenz Ihrer Prüfungen ja schon angedeutet haben.

Wir sind ja nicht sozusagen auf die Idee gekommen, weil wir uns einmal wieder etwas Neues ausdenken wollten, sondern das ist ja tatsächlich eine Sache gewesen, die aus den Schulen an uns herangetragen worden ist. Über den Ablauf in diesem Jahr schon hat es erhebliche Probleme gegeben, und die Idee und die Anregung zu diesem Antrag kam auch aus verschiedenen Kreiselternräten. Und bei näherer Befassung mit dem Thema ist es natürlich klar, dass die Schulen das nicht machen, weil sie den Schülern Unterrichtszeit wegnehmen wollen, sondern weil es offensichtlich ein organisatorisches Problem für manche Schulen darstellt.

Was mich dann allerdings sehr frappiert hat, ist die Feststellung, dass das Land Schleswig-Holstein, das ja die gleichen, nämlich ganz genau die gleichen Abiturtermine wie Hamburg hat, das Problem offensichtlich organisatorisch in den Griff kriegt. Weil, dort ist es so, dass in 2016 die Prüfungstermine für ESA und MSA eben am 20. Mai, 24. Mai und 27. Mai stattfinden und insofern man offensichtlich in Schleswig-Holstein in der Lage ist, das Problem organisatorisch irgendwie in den Griff zu kriegen.

Also dass die Prüfungen nicht gleichzeitig stattfinden können, das leuchtet ja jedem ein. Und dass möglicherweise da auch noch eine kurze Verschnaufpause zwischen den Terminen liegen muss, auch das kann ich nachvollziehen. Aber warum nun der MSA zwangsläufig und der ESA zwangsläufig vor dem Abitur liegen muss und warum man nicht die Termine danach legen kann, das hat sich mir noch nicht erschlossen. Vielleicht können Sie mir dazu etwas erläutern. Und dass sich Ostern natürlich immer wieder verschiebt und damit auch die Termine, das ist klar. Ich glaube, da bedarf es keiner weiteren Darlegungen, Herr Senator.

**Vorsitzende:** Herr Senator, der wahrscheinlich gleich weitergeben wird an Frau Rätching.

**Senator Rabe:** So macht er das. Ja, genau. Dann bitte.

**Frau Rätching:** Vielen Dank. Also es ist so, dass wir in Hamburg auch bestrebt sind, die Vorbereitungszeit im zweiten Halbjahr möglichst lang für den ESA und für den MSA zu halten. Das ist sozusagen ein Grundsatz bei der Prüfungsplanung. Aber wir denken eben auch daran, dass hinterher eben genügend Zeit nach den schriftlichen Prüfungen ist einerseits für die Nachprüfungstermine, das heißt also, dass der Abstand zu den Regelterminen genügend groß ist, das heißt also, die Schülerinnen und Schüler sind ja krank gewesen, müssen erst wieder genesen und eben auch genügend Zeit haben, um sich wieder auf die Prüfungen einzustellen. Andererseits ist die Durchführung der mündlichen Prüfungen erst zwei Wochen nach Abschluss der letzten schriftlichen Prüfung möglich, sodass auch das berücksichtigt werden muss, und die Vorbereitung auf die mündliche Prüfung eben auch nach der schriftlichen Prüfung erfolgt, also die ganz konkrete, ganz konzentrierte Vorbereitung. Dazu ist zu berücksichtigen, dass die Abschlussnote zu 40 Prozent besteht aus den Unterrichtsleistungen und ... Entschuldigung, zu 60 Prozent aus den Unterrichtsleistungen und zu 40 Prozent aus den Prüfungsleistungen. Die Prüfungsleistungen spalten sich wiederum auf in schriftliche Prüfungsleistungen und mündliche Prüfungsleistungen. Die schriftlichen Prüfungsleistungen fließen dann zu 20 Prozent ein und die mündlichen Prüfungsleistungen auch zu 20 Prozent, sodass man davon ausgehen kann, dass auch die Vorbereitungen auf die mündliche Prüfung, die vielfach auch Präsentationsprüfungen sind, auch sehr, sehr wichtig ist, weil eben praktisch das Gewicht dann eben auch gleich ist.

Es muss Zeit sein für die Durchführung der Zeugniskonferenzen und, auch ganz wichtig, die Schulentlassungstage liegen vor dem Anfang der Ferientermine. Das heißt

also, 2016 ist das der 29. Juni, also deutlich vor Beginn der Sommerferien. Also die Zeit ist nicht so lang, wie man denkt.

**Vorsitzende:** Frau Prien.

**Abg. Karin Prien:** Ja, ist alles einleuchtend, aber es beantwortet letztlich nicht die Frage, warum die Schleswig-Holsteiner es trotzdem hinkriegen. Die haben, ich weiß, drei Tage länger bis zum Ferienbeginn, also da ist eine gewisse ... drei Tage sind es mehr, weil die Ferien in Schleswig-Holstein drei Tage später beginnen, aber ansonsten haben die ja genau die gleichen Bedingungen und haben die gleichen Zeugnis-konferenzen et cetera, würde ich jetzt einmal ... Ich meine, klar, wir haben Föderalismus, aber im Großen und Ganzen dürfte sich das ja nicht unterscheiden. Also ich kann es insofern nicht richtig nachvollziehen.

**Vorsitzende:** Herr Senator.

**Senator Rabe:** Ja, Frau Rätling bitte.

**Frau Rätling:** Einerseits liegen bei uns die Pfingstferien noch dazwischen und andererseits ist es so, dass auch die Pläne schon auch sozusagen ... dass schon darauf gehört wird, was die Abteilungsleitungen an den Schulen sozusagen für Meinungen vertreten und sie selber ... Also meine Information ist, dass die Zeit bis zum Schulentlassungstag so auch benötigt wird in Hamburg. Das mag daran liegen, dass die mündlichen Prüfungen so sehr stark eben auch in die Bewertung der Abschlussnote mit hineingehen.

**Senator Rabe:** Trotzdem darf man darauf hinweisen, wenn wir die Hamburger Pfingstferien, die es in Schleswig-Holstein nicht gibt, nicht hätten, hätten wir eine Woche mehr und könnten sicherlich auch mehr Prüfungen in diese Zeit legen. Zurzeit ist es so, dass in den Jahren 2014, 2015 und 2016 die Prüfungen für den ESA und den MSA alle in der ersten Aprilwoche beginnen.

**Abg. Karin Prien:** Gut, dann, die Pfingstferien ist noch einmal eine Woche, das sehe ich, verstehe ich, aber ich habe, wenn ich die Verlautbarungen der Behörde richtig verstanden habe, dann endet die allerletzte schriftliche Abiturprüfung am 11. Mai 2016, und wenn ich jetzt ... dann kann man ja noch einmal eine Woche abziehen vom 20. Mai 2016, also es wäre schon möglich. Nicht? Also ich glaube, es ist jetzt ... Klar, es ist immer eine Abwägung, das ist mir klar, aber ich finde sie, ehrlich gesagt, nach wie vor nicht so wirklich überzeugend.

**Vorsitzende:** Haben Sie zusätzliche Informationen gerade noch erhalten?

**Senator Rabe:** Ja, vielleicht Herr Maritzen.

**Herr Maritzen:** Ja, das Problem stellt sich ja in Hamburg in der Organisation insbesondere auch bei den Stadtteilschulen. Die Stadtteilschulen sind die Schulform, die alle drei Abschlüsse inklusive des Abiturs ... Da knubbelt es sich also in einer Weise, wie in den schleswig-holsteinischen Schulen nicht. Da ist das organisatorisch entzerrt durch die andere Schulstruktur. Und in Hamburg ist es so, dass in den Stadtteilschulen die Mehrfachorganisationsbelastung an einem Schulstandort mit einer sozusagen endlichen Anzahl von Personal an der Stelle auch entsteht.

**Abg. Karin Prien:** Also ein paar Gemeinschaftsschulen gibt es aber in Schleswig-Holstein auch, wenn ich das richtig in Erinnerung habe. Gut, also es tut mir leid, ich kann viele Argumente nachvollziehen, aber es überzeugt mich am Ende des Tages leider nicht.

**Vorsitzende:** Frau Duden.

**Abg. Barbara Duden:** Ja, das unterscheidet uns dann schon. Also wir können natürlich eins machen, wir können die Pfingstferien abschaffen. Und dann haben wir auch die Tage mehr. Aber ich glaube auch nicht, dass das die Botschaft ist, die Hamburgs Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler von uns erwarten. Deshalb würde ich das gerne auch so lassen.

Ich finde es gut, dass wir diese Sache überwiesen haben, weil wir alle noch einmal drauf geguckt haben. Mich überzeugt das Argument mit den Stadtteilschulen und den

drei Prüfungen total. Das liegt aber nicht nur daran, dass ich auch Lehrer in meiner Familie habe. Und ich finde, es ist insgesamt positiv zu bewerten, dass wir noch einmal gehört haben, warum das so ist, dass sich auch vieles entzerrt. Ostern ist auch nicht immer am gleichen Tag. Und die Schulferien fangen einmal früh und einmal später an. Also deshalb denke ich schon, das, was jetzt uns vorgestellt worden ist, ist für uns schon schlüssig. Und deshalb würden wir sagen, damit ich auch etwas zum Verfahren sage, dass wir den Antrag der CDU, den wir hier ja diskutieren, dann auch ablehnen würden, weil das, was die Schulbehörde uns gesagt hat, uns überzeugt hat.

**Vorsitzende/Abg. Dr. Stefanie von Berg:** Gut, jetzt habe ich mich selber auf die Redeliste gesetzt.

Also ich glaube, wir haben alle ein großes Interesse daran, wirklich, ich bin auch mehrfach angeschrieben worden, auch schon in der letzten Legislaturperiode, dass tatsächlich die Zeit in der zweiten Jahreshälfte besser genutzt werden sollte. Das ist auch durchaus nachvollziehbar. Allerdings muss ich wirklich sagen, ich habe mir das auch noch einmal alles angeguckt, die ganzen letzten Termine und auch die Terminplanungen jetzt in der Zukunft, dass ich schon gesehen habe, es liegt daran, dass einmal die Pfingstferien da sind, dass die Sommerferien unterschiedlich sind, dass Ostern einmal früh, einmal spät ist, dass aber schon ich den Willen der Behörde sehe, und ich will ihn auch jetzt noch einmal bestätigt haben, und deswegen bin ich letztendlich dem Antrag der CDU auch sehr dankbar, dass es hier auch noch einmal besprochen wird, dass der Wille da ist, die Zeit wirklich gut zu nutzen für die Schülerinnen und Schüler.

Das ist tatsächlich gerade an den Stadtteilschulen, die in der 9. Klasse und in der 10. Klasse insgesamt fünf Wochen Praktikum haben und dadurch ihnen ja letztendlich Lernzeit genau für diese Prüfungsfächer auch letztendlich abhandenkommt, ist das auch wirklich ein Interesse, das wir alle verfolgen sollten, dass die eine gute Chance haben, sowohl ESA- als auch MSA-Prüfungen gut abzulegen.

Ich verstehe, da gibt es halt einen Zielkonflikt, ich verstehe auch, dass die Stadtteilschulen unmöglich alle diese Prüfungen zeitgleich absolvieren können. Und da gibt es halt einen großen Unterschied zu Schleswig-Holstein. Wir haben ein zweigliedriges Schulsystem, Schleswig-Holstein hat es noch nicht, da gibt es andere Schulstrukturen, und daher appelliere ich an die Schulbehörde, weiterhin zu gucken, dass möglichst wenig Zeit ist zwischen den Prüfungen und den Sommerferien, dass da nicht zu viel Zeit verdaddelt wird, dass viel Zeit zum Lernen da ist. Und wir werden aus diesem Grund diesen Antrag ablehnen.

Und als Nächstes habe ich noch einmal Frau Prien, Herrn Wolf und dann Frau Hanemann.

**Abg. Karin Prien:** Ja, ich will nur eine abschließende Bemerkung machen. Wir haben ja, glaube ich, miteinander konstatiert, dass ein großes Problem ist, dass der mittlere Schulabschluss zunehmend an Akzeptanz verliert, auch als Voraussetzung für Ausbildungsberufe. Und ich glaube, das sind eben so Themen, die dazu letztlich auch beitragen. Denn es geht dabei einfach zu viel Unterrichtszeit im zweiten Halbjahr der Klasse 10 verloren. Und auch aus dem Grunde finde ich das ausgesprochen bedauerlich. Es ist für die Schülerinnen und Schüler, die tatsächlich ihre Schullaufbahn beenden mit dem mittleren Schulabschluss, ist das keine gute Lösung. Und ich erkenne darin schon eine gewisse, auch hier wieder eine gewisse Bevorzugung der Gymnasialen und ich finde das schade, dass die Bereitschaft, sich das auch noch einmal vor Augen zu führen und dann auch organisatorisch es einfach möglich zu machen ... Wie gesagt, es geht nicht um eine gleichzeitige Durchführung der Prüfungen, sondern es geht darum, die MSA-Prüfung nach dem Abitur stattfinden zu lassen. Und, ja, da hätte ich mir heute etwas mehr erhofft.

**Vorsitzende:** Herr Wolf.

**Abg. Dr. Alexander Wolf:** Vielen Dank. Erstens, auch uns erscheint der Antrag sinnvoll und in die richtige Richtung zu gehen, deswegen habe ich vor, ihn zu unterstützen, weil die Zeit nach den Prüfungen und den Sommerferien zu lang ist und bei vielen Schülern der Hammer fällt, ganz praktisch gesprochen.

Folgende Anregung aber in dem Zusammenhang und Frage zugleich an die Vertreter des Senats aus Gesprächen mit Vertretern der Schulleitungen. Stichwort: Das Potenzial, der Unterrichtsausfall gerade an den Stadtteilschulen. Weil doch gerade durch die mündlichen Prüfungen, und wenn ich richtig informiert bin, sind es üblicherweise bei ESA- wie MSA-Prüfungen drei schriftliche und drei mündliche im Regelfall, wird gerade durch die mündlichen Prüfungen sehr viel Personal gebunden, was zu Unterrichtsausfall auch in den anderen Klassen führt. In der Abiturprüfung ist das Übliche ja drei schriftliche und eine mündliche Prüfung. Wäre eine Verschlankung der mündlichen Prüfungen bei ESA und MSA in Anlehnung an die Abiturprüfungen nicht der Weg, Prüfungsumfang und Aufwand und zeitliche Belastung und Unterrichtsausfall zu reduzieren und dadurch auch etwas mehr Luft für die anderen Prüfungen auch im Gymnasialbereich, was das Zeitliche angeht, zu schaffen? Vielen Dank.

**Vorsitzende:** Herr Senator.

**Senator Rabe:** Also zunächst einmal will ich noch einmal aufgreifen, was Frau Prien, Frau von Berg und Frau Duden sagten. Ich will noch einmal deutlich machen, wir haben ein großes Bestreben, die Prüfungen so spät wie möglich zu legen. Und wir haben deshalb, verglichen mit allen Jahren zuvor, die Prüfungen auch so spät wie noch nie zuvor, wenn wir die Gesamtheit aller Prüfungen sehen, weil wir nämlich das Abitur nach ganz, ganz hinten geschoben haben. Daran erkennen Sie zumindest unseren festen Willen, hier jeden Tag so zu legen, dass wir es möglichst spät legen. Das gilt genauso für den ersten allgemeinen Schulabschluss und den mittleren Schulabschluss.

Und auch ich sage Ihnen ganz offen, ich sitze hier vor farbigen Plänen, ich kann die Ihnen einfach einmal hochzeigen, wo das sozusagen alles steht, die grünen Dinger da ganz hinten, das ist jedes Mal das Abitur, das blockiert, wie Sie sehen, ganze Wochen, und das kleine Gelbe und Orange da vorne, das sind dann die Prüfungen für die anderen Bereiche.

Wenn ich die Prüfungstermine 2014, 2015 und 2016 mir angucke, dann sind die drei Monate April, Anfang April bis Ende Juni fast komplett mit grünen, gelben oder orangenen Kästen gefüllt. Insbesondere die grünen, die alle hinten liegen. Und deswegen will ich hier noch einmal zusichern, dass wir uns sehr anstrengen wollen, dass wir nicht aus Leichtfertigkeit hier Unterrichtszeit für diejenigen verschenken, die den ersten allgemeinen Schulabschluss und den mittleren Schulabschluss machen, und uns das genau angucken. Ob das jedes Mal ordentlich passt ... Wir haben die beiden Besonderheiten Hamburgs herausgearbeitet, die Stadtteilschule, die das eben nicht übereinander leisten kann, und gleichzeitig die Pfingstferien, die uns hier eine ganze Woche zusätzlich wegnehmen oder zumindest eine Vier-Tage-Woche zusätzlich wegnehmen, das muss man dann im Einzelnen entscheiden.

In Bezug auf die Frage mit den mündlichen Prüfungen muss man zumindest dabei berücksichtigen, dass umgekehrt der Anteil der Prüfungen für den ersten allgemeinen Schulabschluss und mittleren Schulabschluss an der Gesamtzahl der Prüfungen, verglichen mit der Riesenmenge der Abiturprüfungen, relativ übersichtlich ist und man deshalb vielleicht noch einmal sorgfältiger prüfen muss, ob wir die Relation zwischen mündlicher und schriftlicher Prüfung anders aufstellen. Ich sage einmal, bin freihändig überfordert zu sagen, warum das besonders sinnvoll ist, wie es jetzt ist. Wir können alles zur Diskussion stellen, müssen hier, glaube ich, aber auch pädagogische Argumente gewichten, die möglicherweise irgendwann einmal dazu geführt haben, Angleichungen der KMK und ähnliche Dinge, und will das jetzt nicht nur von Terminlagen abhängig machen, wie wir Prüfungsordnungen gestalten. Aufgreifen kann man das sicher noch einmal, vielleicht in den Arbeitskreisen durchdenken und sich das genauer angucken.

Nach den Beiträgen würde ich gerne noch einmal zwei Minuten Frau Rätching das Gewissen erleichtern, damit sie noch das sagen kann, was ihr noch wichtig war in dem Zusammenhang, weil sie schon mehrfach zuckte bei den Darstellungen. Und vielleicht hilft uns das ja noch ein Stück weiter. Frau Rätching.

**Frau Rätching:** Ja, danke. Also es ist so, dass es durchaus überlegt worden ist und durchgerechnet worden ist, die ESA- und die MSA-Prüfung nach den Abiturprüfungen

zu legen. Es ist aber so, dass es dann nicht mehr möglich ist, die mündlichen Prüfungen durchzuführen, die Nachschreibearbeiten durchzuführen und letzten Endes dann praktisch am Schulentlassungstag, nämlich 29. Juni 2016, zu landen. Das heißt, das geht gar nicht.

Man muss davon ausgehen, dass die schriftlichen Prüfungen im Abitur zwölf Tage, also zwölf Unterrichtstage beanspruchen. Das ist ja sehr lang. Und danach reicht die Zeit einfach nicht mehr aus. Und andererseits muss es eben auch genügend früh vor Anfang der Abiturprüfungen liegen. Das heißt also, in diesem Jahr sind es ja anderthalb Wochen Zeit, also praktisch Korrekturzeit für die Lehrkräfte. Es gibt aus meiner Sicht, jetzt für 2016, keine andere Lösung.

**Abg. Karin Prien:** Können Sie mir noch erklären, warum der Schulentlassungstag zwingend am 29. Juni 2016 sein muss? Damit da genug Zeit ist bis zum 1. August 2016, bis zur Aufnahme der Ausbildung, oder was ist der Grund?

**Senator Rabe:** Können Sie das erklären? Oder habe ich das gemacht?

**Frau Rätling:** Der Schulentlassungs... Wie bitte?

**Senator Rabe:** Oder habe ich das veranlasst?

**Frau Rätling:** Das haben Sie wohl veranlasst.

**Senator Rabe:** Kann man das ändern.

**Frau Rätling:** Ja, also das ist so, der Schulentlassungstag wird sozusagen mitgeteilt, also wird mir auch mitgeteilt, und praktisch mit dem arbeite ich dann. Der Hintergrund ist aus meiner Sicht ... Darf ich das sagen?

**Senator Rabe:** Ja klar.

**Frau Rätling:** Der Hintergrund ist aus ...

**Senator Rabe:** Ich bin ja froh, dass es einen Hintergrund gibt.

**Frau Rätling:** ... meiner Sicht, dass eben die Schüler bis zum Anfang der Lehre noch genügend Freiraum haben.

**Vorsitzende:** Gut. Frau Hannemann.

**Abg. Inge Hannemann:** Ja, erst einmal etwas Positives für Herrn Rabe. Wir freuen uns, dass Sie aufgrund auch unserer Anfrage angefangen haben umzudenken und die Zeiten zumindest sich bemühen zu verlängern. Und wir freuen uns auch, dass Frau Prien unsere Anfrage auch in einem wunderschönen Antrag, in Führungszeichen, verfasst hat, den wir selbstverständlich unterstützen werden, und Sie das einfach noch einmal weiter erfasst haben.

Wenn man jetzt einmal bedenkt, wir uns einmal den Notendurchschnitt in Mathe und Deutsch angucken, glaube ich, ist es dringend angeraten, dass da einfach etwas mehr Zeit aufgegriffen wird dann. Und gerade die Stadtteilschulen, die sind natürlich jetzt extrem betroffen, das ist ein Schulsystem, was einfach, sage ich einmal, dreifach in der Form betroffen ist. Und vielleicht sollte man auch einmal darüber nachdenken, Herr Rabe, ob man einen akuten Lehrermangel vielleicht aufstocken könnte und entsprechend mehr Lehrer einstellt, um auch, sage ich einmal, die Prüfung schneller korrigieren zu können.

**Vorsitzende:** Herr Senator Rabe. Mehr Lehrer?

**Senator Rabe:** Ja gut. Zunächst einmal, wenn wir über Urheberrechte reden für späte Prüfungen, weise ich noch einmal darauf hin, die Verschiebung der Abiturprüfung nach hinten geschah schon vor vier Jahren durch sozusagen Handeln der Behördenleitung, konkret durch mein eigenes Agieren. Aber dass Weitere dazu beitragen, dass Prüfungen spät stattfinden, finde ich ganz wunderbar, dann sind wir uns ja einig darin.

Was die Ausstattung der Schulen mit Lehrerinnen und Lehrern angeht, möchte ich nur darauf hinweisen, dass wir die Lehrerinnen und Lehrer, die wir dann zusätzlich einstellen sollten, im April, Mai und Juni brauchen und sonst nicht. Und das ist natürlich so eine Sache, ob das eine vernünftige Personalplanung ist, denn da finden die Prüfun-

gen statt. Wenn es um die Ausstattung der Schulen insgesamt mit pädagogischem Personal geht, ich beziehe hier ausdrücklich die Erzieher und Sozialpädagogen mit ein, dann ist es schon so, dass die drei Schulformen, wie ich finde, angemessen ausgestattet sind, weil wir sehr deutlich die Unterschiede der Schulform auch in der Personalausstattung abbilden.

Ohne dass ich jetzt auf den Kommawert festgenagelt werden möchte, weise ich noch einmal darauf hin, auf 100 Gymnasiasten beschäftigen wir rund 6,5 bis 6,8 Vollzeitstellen für Pädagogen, Lehrer oder Sozialpädagogen oder Erzieher. 6,6 bis 6,8 Vollzeitstellen, glaube ich. Bei 100 Grundschulern sind es 8 Beschäftigte und bei 100 Stadtteilschülern sind es über 9 Beschäftigte mittlerweile. Ich wage die kühne Behauptung, dass es schwerfällt, in der Bundesrepublik Deutschland eine Schulform zu finden, die schülerzahlbezogen so hervorragend mit Lehrern ausgestattet ist. Das heißt nicht, dass das verschwendet ist. Die Stadtteilschule hat besondere Aufgaben, sie hat die Inklusion zu bewerkstelligen, wir haben viele Ganztagschulen darunter, und es gibt eine sehr heterogene Lerngruppe. Aber im Gesamtkonzert der Hamburger Schulwelt ist die Stadtteilschule wirklich hervorragend ausgestattet.

Und wenn es wiederum darum geht, die Hamburger Schulwelt im Gesamtvergleich der Bundesländer zu betrachten, hat die KMK jetzt wieder festgestellt, dass wir Thüringen wieder überholt haben. Jetzt liegen wir wieder an der Spitze der Lehrerausstattung aller Bundesländer. Also von daher kann man sagen, mehr geht immer, aber es fällt schwer, eine Schulform zu finden und auch ein Bundesland zu finden, das mehr Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen hat. Ich glaube, dieses Problem hier, das wir tatsächlich haben, lösen wir durch gute Organisation, durch eine große Anstrengung, das zu komprimieren, aber mit zusätzlichen Lehrern hat das nichts zu tun.

**Vorsitzende:** Frau Heyenn hatte sich noch einmal gemeldet. Nicht?

**Abg. Dora Heyenn:** Ja, hatte ich. Ja, ich habe mich als Lehrerin natürlich auch immer geärgert, dass im zweiten Halbjahr viele Prüfungen und relativ wenig Unterricht stattfindet. Und ich habe mich auch immer geärgert, dass es relativ schwierig war, die Schüler und Schülerinnen, die genau wussten, dass jetzt im Grunde alles gelaufen ist, dass die Prüfungen alle gelaufen sind, die noch in irgendeiner Weise zu motivieren, zu beschäftigen und mit Unterricht zu beglücken, das weiß ich alles.

Deshalb fand ich den Antrag von Ihnen auch sehr gut. Nur, ich muss sagen, ich sehe im Moment gar keine andere Lösung, es so zu machen, wie Sie es dargestellt haben. Ich hätte es auch gerne anders, weil letztendlich, diese 8 Jahre bis zum Abitur sind schon relativ kurz. Eigentlich sind es nur 7,5 Jahre, wenn man es genau anguckt. Aber ich fürchte einfach, wenn wir das so lassen mit diesen vielen Prüfungen, kann man das gar nicht ändern. Und insofern war das eine gute Idee, aber ich glaube, wir können es nicht ändern, auch wenn wir es wollten.

**Vorsitzende:** Gut, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer möchte den Antrag der CDU zu „Mehr Zeit zum Lernen für Hamburgs Schülerinnen und Schüler“ unterstützen? Das heißt, wer stimmt dem Antrag zu? Das sind die Stimmen der AfD, der FDP, der CDU und der LINKEN. Wer stimmt dagegen? Das sind die Stimmen der SPD und der GRÜNEN und Enthaltungen gibt es dementsprechend nicht. Damit ist der Antrag abgelehnt.

### **III. Ausschussempfehlung**

*Der Schulausschuss empfiehlt der Bürgerschaft mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Abgeordneten und der Stimme der Abgeordneten der GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU-Abgeordneten, die Stimme der Abgeordneten der Fraktion DIE LINKE sowie die Stimme der FDP-Abgeordneten und die Stimme des AfD-Abgeordneten, den Antrag aus der Drs. 21/1036 abzulehnen.*

Karin Prien, Berichterstattung